



**Interpellation von Anna Lustenberger-Seitz, Georg Helfenstein und Manuel Aeschbacher  
("IG Ganzheitliche Bildung")  
betreffend Englisch-Unterricht an den Zuger Schulen  
vom 10. September 2008**

Die Kantonsratsmitglieder Anna Lustenberger-Seitz, Baar, Georg Helfenstein und Manuel Aeschbacher, beide Cham, sowie eine Mitunterzeichnerin und ein Mitunterzeichner haben am 10. September 2008 folgende Interpellation eingereicht:

Die „IG Ganzheitliche Bildung“ hatte im Mai 2006 eine Initiative „Nur eine Fremdsprache auf der Primarstufe“ lanciert. Die Abstimmung aber mit gut 11'000 Ja- gegen etwa 15'000 Nein-Stimmen verloren. Dieser demokratische Entscheid ist selbstverständlich zu akzeptieren. An der Medienkonferenz zum Abstimmungsergebnis erklärte die Interessengemeinschaft, dass sie die Entwicklung des Fremdsprachenunterrichts an den Zuger Schulen genau verfolgen werde.

Seit diesem Frühling haben uns nun verschiedene Mitteilungen aufhorchen lassen. Eine Studie des Graubündner Sekundarlehrers Urs Kalberer stellt das frühe Erlernen von Fremdsprachen ab der dritten Klasse in Frage. Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 würden in der gleichen Zeit eine höhere Effizienz beim Fremdspracherwerb an den Tag legen, und Sekundarschülerinnen und -schüler, die erst in der Oberstufe mit dem Fach Englisch neu beginnen, hätten ihre Kolleginnen und Kollegen mit Englischkenntnissen aus der Primarschule bereits nach zwei Dritteln eines Schuljahres überholt.

Wir kritisieren das frühe Erlernen einer Fremdsprache - in diesem Fall Englisch - in keiner Weise, obwohl uns die Studie Kalberer hellhörig gemacht hat. Wir wissen, dass Kinder und Jugendliche motiviert sind, Englisch zu lernen. Dass dem so bleibt, setzt aber eine sorgfältige und durchdachte Einführung dieser Fremdsprache voraus. Wer sich in Eltern- und Lehrerkreisen zu den Erfahrungen der vergangenen drei Jahre ‚Frühenglisch‘ umhört, wird mit einem breiten Unbehagen konfrontiert: Die benutzten Lehrmittel werden kritisiert und in Frage gestellt.

Im Kanton Zürich haben die Lehrerverbände ihre Mitglieder zu den obligatorischen Lehrmitteln befragt (Tages-Anzeiger vom 16. Juni 2008). Für das Lehrmittel „Explorers“ gab es bei 120 negativen nur gerade 30 positive Bewertungen. Im Kanton Zug wird ebenfalls das Lehrmittel „Englisch Explorers“ ab der Mittelstufe verwendet. Eltern und vor allem Lehrpersonen bemängeln den zu lernenden „exotischen“ Wortschatz. Im Zeitungsbericht der „Neuen Zuger Zeitung“ (1. April 2008) erwähnt Thomas Pfiffner, Präsident des Lehrerinnen- und Lehrervereins, dass die Hausaufgabenzeit beträchtlich zugenommen habe. Vor allem für durchschnittlich bis weniger begabte Schülerinnen und Schüler der Primarstufe stelle dies eine hohe Belastung dar.

Englisch-Lehrpersonen werden angehalten, je nach Stärke oder Schwäche der Klasse unwichtige Teile des Wortschatzes oder des Grammatikbereichs jeweils aus den Themenkreisen herauszunehmen, wenn die Schülerinnen und Schüler überfordert wären, nach dem Motto „Mut zur Lücke“. Viele Lehrpersonen können dieses Motto nicht nachvollziehen, denn jede Lehrperson sehe etwas anderes als wichtig an. Das Chaos am Ende der Primarschule wäre damit vorgegeben. Anscheinend fehlt es an ganz konkreten Angaben, was die Primarschülerinnen und -schüler, am Ende der sechsten Klasse im Englisch wirklich können müssen, damit ein guter Übergang in die Oberstufe gewährleistet ist.

Demzufolge sind die Fremdsprachenkenntnisse am Ende der Primarstufe sehr heterogen. Und trotzdem soll nach Aussagen von Rektorinnen und Rektoren der Englischunterricht auf der Sekundarstufe 1 nicht in Niveaus geführt werden.

Es ist eine grosse Unsicherheit bei Lehrpersonen, Eltern und Kindern bemerkbar. Dies gilt es nun zu klären. So drängen sich viele Fragen auf:

1. Ist dem Regierungsrat das Unbehagen betreffend Lehrmittel „Explorers“ bekannt? Aus welchen Gründen hat die Regierung sich für dieses Lehrmittel entschieden? Nach welchen Kriterien hat die Lehrmittelkommission Zustimmung gegeben?
2. Was unternehmen die Bildungsdirektion und die Bildungskommission, um die von verschiedenen Seiten erwähnte Problematik „Englisch-Lehrmittel“ in den Griff zu kriegen?
3. Wie stellt sich die Regierung zur Aussage des Präsidenten des Lehrerinnen- und Lehrervereins (LVZ) und mancher Eltern, die Hausaufgabenbelastung bei den Primarschülerinnen und -schülern habe seit der Einführung der zweiten Fremdsprache an der Primarschule beträchtlich zugenommen?
4. In welcher Form erfolgt die Evaluation der Lehrmittel auf der Primarstufe und der Sekundarstufe 1?
5. Zu welchem Zeitpunkt können die Oberstufenlehrkräfte im Fach Englisch mit klar definierten Aussagen zum Wissensstand (Voraussetzung für den nachfolgenden Lehrplan) rechnen? Ist das Fortsetzungslehrmittel schon bekannt?
6. Werden die Fächer Englisch und Französisch für den Übertritt Sekundarstufe 1 zuweisungsrelevant? Wenn ja, in welcher Form und nach welchen Kriterien ist dies vorgesehen?
7. Welches sind die Gründe der Rektorenkonferenz, auf vorerwähnte Niveaureise an der „Kooperativen Oberstufe“ zu verzichten? Wie ist die Haltung des Bildungsrates und des Regierungsrates dazu?
8. Im Abstimmungskampf wurde immer wieder hervorgehoben, dass fremdsprachige Kinder keine Mühe hätten, zusätzlich zur deutschen Sprache weitere Fremdsprachen zu erlernen. Sie hätten sogar Vorteile, da diese Kinder bereits „bilingue“ aufwachsen würden. Wurden im Kanton Zug in den vergangenen drei Jahren Beobachtungen angestellt, welche diese These bestätigen?
9. Was gedenkt der Regierungsrat zu unternehmen, um diese Mehrbelastung von Schülerinnen und Schülern - insbesondere von Schwächeren, allenfalls der fremdsprachigen Kinder, die es ja zu integrieren gilt - zu entschärfen? Hätte dies Mehrkosten zur Folge?

Die Interpellantin und die Interpellanten danken für die schriftliche Beantwortung der Fragen.

*Mitunterzeichnerin und Mitunterzeichner:*

Dübendorfer Christen Maja, Baar

Hotz Silvan, Baar